

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pf.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeitspille oder deren Raum 15 Pf.
Zwischen-Räumung bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 93.

Sonntag, den 23. November 1918. 40. Jahrg.

Die Helden kehren heim!

Unsere Soldaten kehren heim. Aus dem Westen, aus dem Osten, vom Balkan. Wir hatten es uns oft ausgemalt, wie wir unsere heimkehrenden Krieger mit Blumen und Fahnen zu begrüßen gedachten. Es ist leider anders, ganz anders gekommen. Über vergessen wir es nicht: Helden sind es doch, die aus dem Felde zu uns kommen. Und was wir uns in besseren Tagen vorgenommen haben, dürfen wir und müssen wir jetzt ausführen. Aus einigen westdeutschen Städten wird bereits gemeldet, daß die heimkehrenden Krieger in fahnenbesäumten Straßen einzogen und der Jubel der Bevölkerung ihnen entgegen schallte. Wie in diesen Städten, so sollte es auch überall dort in den nächsten Tagen sein, wo unsere Truppen sich wieder in ihre Garnisonen zurückfinden. Es sind Helden: das dürfen wir nie vergessen. Gerade jetzt, da der Krieg nicht siegreich beendet, da wir Waffenstillstandsbedingungen annehmen müssen, die uns als Besiegte in die Geschichte schreiben, werden wir uns klar werden müssen, was unsere Truppen alles geleistet haben. Man denke vier Jahre zurück, vier Jahre großer Siege, trotz schwerer Kämpfe. Solche Taten können nie vergessen werden. Und würdigt uns der Waffenstillstand auch herab, wird auch der Frieden auf dieses deutsche Heldentum keine Rücksicht nehmen, so dürfen wir doch getroßt sein: die Geschichte wird es den kommenden Geschlechtern erzählen, was ein Volk gegen die Welt geleistet. Und diese eisernen Männer, die mit ihrem Schwert Geschichte geschrieben haben, verdienen es, daß sie von ihrem Volk geehrt werden. Darum seid ihnen dankbar; laßt sie erkennen, daß sie auch in diesen trüben, schicksalsschweren Tagen unsere Helden sind.

Die Opfer des Krieges.

Nach einem in der sozialistischen Presse veröffentlichten Ueberblick über die Verluste im Felde, wie sie sich nach den Verlustlisten bis zum 30. Oktober 1918 darstellten, gab es im deutschen Heere Tote: Mannschaften 1 527 646, Offiziere 56 454, zusammen 1 584 100. Verwundete: Mannschaften 3 897 203, Offiziere 107 283, zusammen 4 404 406. In dieser Zahl sind die mehrfach Verwundeten und die wieder Geheilten enthalten.

Gefangen oder vermißt: Mannschaften 795 433, Offiziere 16 061, zusammen 811 494. Der Gesamtverlust betrug also 6 400 080. Bei den Gefangenen sind die aus Rußland Zurückgeführten, sowie die Ausgetauschten schon abgezogen.

Die Verluste der deutschen Kriegsmarine betragen bis zum 30. Oktober: 22473 Tote, 4944 wahrscheinlich tot, 2570 an Krankheit gestorben, 28373 verwundet, 1271 vermißt, 9611 gefangen, 2456 interniert, zusammen 71 698, darunter 56 464 Mannschaften, 12 118 Unteroffiziere, 3116 Offiziere.

Der Krieg von 1870/71 forderte im ganzen 42 000 Tote, darunter 14 000 an Krankheiten Gestorbene.

Kriegsentwädigungsphantasien.

Hinsichtlich der Entwädigungsfrage schätzt ein Mitarbeiter des „Matin“ die Schuld Deutschlands gegen Frankreich auf 340 Milliarden, nämlich die Schuld von 1870 mit den Zinsen, 50 Milliarden Kriegskosten, 140 Milliarden für Pensionen, 40 Milliarden für die Wiederherstellung und 100 Milliarden für die verursachten Schäden. Er erklärt, daß zuerst diese Schuld anerkannt sein müsse, bevor man auf die Art ihrer Zahlung eingehen könne. Frankreich verlange weder Profit noch Ent-

schädigung, aber alle Franzosen verlangten gerechte Wiederherstellung und berechnete Wiedererstattung. Er schließt, indem er sagt, daß Deutschland sich an die Großmut des humanen Frankreich wenden könne, aber es habe kein Recht, für diese Zahlung auch Mitleid zu fordern. Deutschland habe nur das Recht zu leben, wenn es die Schäden, die es verursacht, wieder gutgemacht habe. Der „Matin“ wirft weiter die Frage der Entwädigung für die Torpedierungen auf. Deutschland und Oesterreich müßten dem Verbands mindestens sieben Millionen Tonnen zurückgeben. Sie verfügen höchstens über drei Millionen Tonnen; deshalb werde die Auslieferung der deutschen Handelsflotte kaum eine halbe Entwädigung bilden.

Schug der Diktrenze.

Das Generalkommando Posen ist im Einvernehmen mit dem Soldaten- und Arbeiterrat damit beschäftigt, wirksame Maßnahmen gegen den Grenzübertritt räuberischer Banden zu treffen, an denen es dort auch in früheren Zeiten nicht gefehlt hat. Ueber die Lage in Posen sind bei der preussischen Regierung sehr alarmierende Nachrichten eingetroffen. Das Ministerium des Innern tut alles, um zu verhindern, daß durch die Lage in Posen die Ernährungsschwierigkeiten noch größer werden. Ein besonderer Vertreter des Ministeriums des Innern ist mit ausgiebigen Vollmachten nach Posen gereist, um mit den Führern der Polen zu verhandeln.

Langst über den endgültigen Frieden.

New York, 19. November. Langst teilte im Kongreß mit, daß die Alliierten bereit seien, mit Deutschland einen Präliminierfrieden abzuschließen. Ein endgültiger Friede sei erst dann möglich, wenn in Deutschland die Herstellung der Staatsbürgerschaft und der Reichsverfassung erfolgt sein wird.

Demobilisation bis 15. Dezember.

Berlin, 19. November. Die Demobilisation des deutschen Heeres soll bis zum 15. Dezember durchgeführt sein. Die Garnisonen werden auf Friedensstärke herabgesetzt.

Eine Erklärung des Präsidenten Fehrenbach.

Berlin, 19. November. Reichstagspräsident Fehrenbach, der letzten Sonntagabend von Freiburg nach Berlin zurückgekehrt ist, hat der Reichsleitung nach Besprechung mit Parteiführern und dem Mitglieder der Regierung Herrn Ebert nachfolgende Erklärung zugehen lassen:

In der am Sonntag, den 10. November 1918, zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen im Reichskanzlerpalast stattgehabten Sitzung, an welcher außer sämtlichen Mitgliedern der damaligen Regierung auch der Vizepräsident Dode und ich teilnahmen, habe ich die Frage aufgeworfen, ob etwa, wie verlautet, die Auflösung des Reichstages geplant sei, und verneinendenfalls die für den nächsten Dienstag anberaumte Sitzung stattfinden könne. Darauf erklärte der damalige Reichskanzler Herr Ebert, daß über eine etwaige Auflösung des Reichstages noch kein Beschluß gefaßt sei, daß aber jedenfalls die angesagte Sitzung nicht abgehalten werden kann. Dagegen konnte ich nach der Schläge eine Einwendung nicht machen. Am 14. November 1918 habe ich sodann telegraphisch angefragt, ob gegen eine auf die nächste Woche vorgezogene Einberufung des Reichstages Einspruch erhoben und eventuell Maßnahmen dagegen getroffen werden sollen. Ich erhielt die telegraphische Antwort, daß nach Besichtigung des deutschen Kaiserthums und des Bundesrates als gesetzgebende Körperschaft auch der Reichstag nicht mehr zusammentreten könne. Dieser Anschau-

ung vermag ich weder in ihrem Inhalt, noch in ihrer Begründung als zutreffend anzuerkennen. Zwingende Rücksichten auf die gegenwärtige Lage veranlassen mich aber, zurzeit von der Einberufung des Reichstages abzusehen. Ich behalte mir diese jedoch ausdrücklich vor. Es können Verhältnisse eintreten, die sowohl der jetzigen als auch einer künftigen Reichsleitung den Zutritt des Reichstages als erwünscht, vielleicht sogar als notwendig erscheinen lassen.

Fehrenbach, Präsident des Deutschen Reichstages.

Grundlegende Beschlüsse des Kieler A- und S-Rates.

Kiel, 21. November. Der A- und S-Rat hat gestern folgende grundlegende Beschlüsse gefaßt:

1. Die politische Macht ruht in den Händen der A- und S-Räte, bis die Früchte der Revolution gesichert sind.

2. Alle Banken, Großindustrien und Großagrar-Grundbesitz werden als Nationalvermögen erklärt.

3. Es ist Vorsorge zu treffen, daß alle Regierunqsmaßnahmen nur auf die Sozialisierung hinarbeiten und zwar im Einvernehmen mit dem A- und S-Rat, und daß hierbei die Bourgeoisie vollständig ausgeschaltet wird. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen, auch von den Arbeiterräten, die zu gleichen Teilen aus der Scheidemann- und Haase-Gruppe zusammengesetzt sind, unter denen sich auch viele Gewerkschaftsführer befinden.

Festlicher Empfang unserer Feldgrauen.

Berlin, 21. November. Der Reichsleitung aus Wilhelmshöhe vom 18. November folgendes Telegramm zugegangen: Das Feldheer würde es dankbar begrüßen, wenn es beim Einrücken in das westliche Grenzgebiet und später beim Einrücken in die Garnisonen festlich empfangen würde.

Die Entlassung der Soldaten.

Berlin, 21. November. Alle in der Heimat, an ihrem Wohnort oder in ihrem Arbeitsort mit Urlaubsschein anwesenden Offiziere des Beurlobenstandes und Unteroffiziere und Mannschaften aller Jahrgänge mit Ausnahme der Jahrgänge 1896, 1897, 1898 und 1899 sind bis 30. November d. J. aus dem Heeresdienst beschließgemäß zu entlassen. Sie erwirken sich bei der nächsten militärischen Dienststelle einen Entlassungsschein. Die gesetzlichen Versorgung- und Entlassungsansprüche dieser beschließgemäß in ihrem Urlaubsort Entlassenen werden später durch die Bezirkskommandos und Meldeämter geregelt. Urlaubler, die sich vor dem 30. November bei ihrer Erloßformation melden, werden dort mit ihrem Jahrgang ordnungsmäßig entlassen. Urlaubler der Jahrgänge 96, 97, 98 und 99 begeben sich zur nächsten Erloßformation, wenn sie ihren Truppendienst nicht erreichen können.

Madenen in Berlin eingetroffen.

Berlin, 21. November. Nachdem Generalfeldmarschall von Madenen mit seinem Stabe bereits aus Bukarest hier eingetroffen war, sind, wie die „Vossische Zeitung“ erzählt, nunmehr zwei weitere Jüge mit dem gesamten Wirtschaftsstab aus Bukarest in Berlin eingetroffen. Sie haben die sowohl in Rumänien, als auch in Ungarn geforderte Entwädigung abgeholt und ihre Waffen erst auf deutschem Gebiet abgeliefert. Unterwegs hatte sie des öfteren Kämpfe mit Rumänen, Ungarn und Tschechen zu bestehen, bei denen sie jedoch nur einige Verwundete zu verzeichnen hatte.

Die Nationalversammlung.

Berlin, 19. November. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die National-

versammlung, die im Februar zusammentreten soll, erfordert sehr erhebliche Vorbereitungen. Wie wir vernehmen, wird sich die Zahl der Wähler in Deutschland allein auf die gewaltige Zahl von 40 Millionen belaufen. Bei den letzten Reichstagswahlen wurden 14 Millionen Wähler gezählt. Die Aufstellung der Wählerlisten bedingt daher ganz enorme Schwierigkeiten.

Die Trennung von Kirche und Staat.

Berlin, 19. November. Die Trennung von Kirche und Staat gedenkt Adolf Hoffmann unumkehrbar praktisch durchzuführen. Wie die „Germania“ zuverlässig hört, beabsichtigt er, vom 1. November 1919 ab die Zahlung der Kultussteuern einzustellen, was nach zur Folge haben wird, daß die Geistlichen, soweit sie in staatlichen Gebäuden wohnen, diese zu verlassen haben. Im preussischen Kultusministerium wird auch der Gedanke erwogen, das Besizium der Klöster zu säkularisieren.

Deutschlands Vorkellungen bei Wilson.

Berlin, 19. November. Den gegenseitigen Regierungen ist durch Vermittlung der Schweizerischen und holländischen Regierung folgende Note übermittelt worden:

Mit jedem weiteren Tage der im Waffenstillstand ausgezogenen überleiteten Räumung droht, wenn nicht wirtschaftliche Rücksichten beachtet werden, die Gefahr katastrophaler Wirkungen nicht nur für Deutschland und insbesondere seine linksrheinischen Gebiete, sondern vor allem auch für Luxemburg. Die deutsche Regierung bittet daher dringend, wirtschaftliche und lebensnotwendige Sachverständige (sowohl zur Waffenstillstandskommission nach Spa als zu entsenden, da sonst wirtschaftliche Schwierigkeiten eintreten könnten, die nachträglich nicht wiedergutmachen sind.

Die Feinde bleiben hart.

Berlin, 21. November. Alle zurzeit in der Presse auftauchenden Nachrichten über erzielte oder uns zugesagte Ueberungen der Waffenstillstandsbedingungen entsprechen nicht den Tatsachen. Belmehr ist festzustellen, trotz aller Vorkellungen und aller bereits zutagegetretenen Unzulänglichkeiten in der praktischen Durchführung der uns auferlegten schweren Bedingungen des Waffenstillstandes ist von unseren Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen bezeugt worden. Die deutsche Waffenstillstandskommission. Staatssekretär Erzberger.

Keine Befreiung Helgolands.

Berlin, 21. November. Die Gefahr einer Befreiung Helgolands durch die Entente besteht, wie gemeldet wird, nicht. Nach den Bedingungen des Waffenstillstandes sollten die für die Internierung bestimmten deutschen Kriegsschiffe bis zum 18. November unterwegs und nicht etwa an Ort und Stelle eingetroffen sein. Da die deutschen Kriegsschiffe, und zwar: 9 Minierschiffe, 7 kleine Kreuzer, 14 Torpedoboots, Dienstag morgen in See gegangen sind, so besteht für die Entente kein Recht, Helgoland zu besetzen. Die Schiffe sind gemäß den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages abgerüstet und nur mit kleinen Besatzungen versehen abgegangen.

Die Folgen der überhärteten Räumung.

Berlin, 20. November. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa meldet, vermehren sich infolge des ausgezogenen überleiteten Rückzuges die Marschschwierigkeiten des deutschen Heeres trotz des bisher günstigen Wetters. Die Franzosen scheinen sich auf keine Verlängerung der Räumungsfrist einlassen zu wollen. Die Katastrophe, d. h. die Auflösung des Heeres, zielloses Zurückdrängen unter Plünderung des Landes und bewaffneter Widerstand gegen den nachrückenden Feind können jeden Tag eintreten, namentlich, wenn schlechtes Wetter kommt.

Die Franzosen in Metz.

Basel, 21. November. Zum Einzug Petains in Metz schreiben die „Baseler Nachrichten“: Am Vorabend hatte ein Vortrupp bereits von der Stadt Besitz genommen. Alle Straßen klangen. Die Artillerie donnerte ununterbrochen. 600 französische Flugzeuge überflogen die Stadt. Marshall Petain, von seinem Generalstabe umgeben, hielt auf der Esplanade von der Statue Marfchall Ney's und nahm dort den Vorbesitz der einzelnen Heeresabteilungen ab, die ihm von General Mangin vorgeführt wurden.

Die Räumung von Straßburg.

Straßburg, 21. November. Die Räumung der Stadt hat bereits begonnen und ist nahezu beendet. Verhandlungen wegen der Uebergabe an die Entente sind im Gange. Der Soldatenrat wird sich beim Einmarsch der Franzosen auflösen, der Arbeiterrat hingegen weiter bestehen bleiben. In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung.

Die amerikanischen Streitkräfte in Europa.

Aus Slatenkreisen verlautet, der amerikanische Admiral Bouldard ängerte beim Besuche Bolas, die amerikanischen Streitkräfte würden voranschreitlich längere Zeit in Europa bleiben, um zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen und die Anbrüche der einzelnen Nationalitäten in Einklang zu bringen.

Poincaré für Annexion Elsas-Lothringens.

Die Wiederbereinigung von Elsas-Lothringen mit Frankreich wurde am Sonntag in Paris festlich begangen. Poincaré hielt eine patriotische Rede, in der er deutlich zu verstehen gab, daß eine Volksbestimmung ausgeschlossen sei. Die Rede des Präsidenten wurde alsdann durch 2000 Briefstaben in alle Gegenden Frankreichs getragen.

Französische Gelüste auf die Rheinprovinz.

Die Nachricht, daß in französischen Chauvinistkreise geplant werde, die deutschen Rheinprovinzen nach der Besetzung zu annektieren, wird in der hiesigen Presse sehr heftig bestritten und erst durch die Enthüllung. Das Reichsamt des „Volkswohlwahrers“ sagt: Man ist bereit, einen Broten der Empörung von Seiten der französischen Regierung gegen denartige unehrerliche Pläne einer Bergemaltung eines abenr Willen zu erwarten. Im Anschluß hieran berichtet „Kronblatt“ die Angelegenheit in einem Artikel mit der Ueberschrift: „Jawohl, auch diese Zeitung kauft an die Worte in „Volkswohlwahrer“ an und schreibt: Freilich ist man bereit, einen Broten der französischen Regierung zu erwarten, ob aber ein solcher Broten kommt, ist eine andere Sache. Es liegt in derartigen Plänen in Wirklichkeit keine etwas Einleuchtende als in der Fortsetzung, daß die westlichen Landesteile von Elsas-Lothringen Frankreich einverleibt werden sollen.

Wieder zu Dänemark.

Kopenhagen, 19. November. Nach einer Meldung aus Apenrade teilte der Reichstagsabgeordnete Poulsen gestern auf einer Volksversammlung ein Schreiben mit, das ihm von Solf am 14. November zugegangen ist und besagt, daß die deutsche Regierung auf dem Standpunkt steht, daß auch die norddeutsche Frage in Uebereinstimmung mit dem Friedensprogramm Wilsons auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts gelöst werden sollte. Im Anschluß hieran teilte Poulsen mit, daß in den nächsten Tagen unter Hinweis auf dieses Schreiben durch den dänischen Gesandten in Berlin die Anfrage an die dänische Regierung gerichtet werden soll, ob Dänemark Norddeutschland aufnehmen würde, wenn dieser Landesteil bei der bevorstehenden Abtretung sich für die Wiederbereinigung mit Dänemark ansprechen sollte. Der Vorstand und die Vertrauensleute des Wählervereins nahmen mit 57 gegen zwei Stimmen eine Resolution an, die den Wunsch ausdrückt, daß die norddeutsche Frage derart gelöst werde, daß Norddeutschland, berechnet von der Linie, die von Flensburg durch die Flensburger Förde bis zur Rappensmühlensucht folgt, nach Burg zur Grenzstation macht, danach südlich Groeslow vorübergeht und schließlich längs Steidarken und Aibau zur Nordsee zieht, als Grenze darüber bestimmen soll, ob es eine Wiederbereinigung mit Dänemark wünschenswert ist. Die beiden Mitglieder traten der Resolution jedoch unter Vorbehalt betreffend Flensburg und das umliegende Gebiet bei.

Vom Belgierkönig.

Brüssel, 19. November. In hiesigen belgischen Kreisen verlautet, daß König Albert und Königin Elisabeth wahrscheinlich erst Ende dieses Monats in Brüssel einzutreten werden und zwar nach vollständiger Räumung des belgischen Gebietes. Als Bern wird noch gemeldet, daß der Schweizerische Bundesrat beschlossen habe, dem König von Belgien bei seinem Einzug in Brüssel ein Glückwunschtelegramm zu schicken.

Ein Munitionszug in die Luft geflogen.

Amsterdamb 19. November. „Telegraaf“ meldet aus Hamont in Belgien, daß dort ein Waggon eines Munitionszuges in Brand geriet und daß bei dem darauf folgenden Explosions 800 Menschen ums Leben kamen. Die meisten Opfer sind deutsche Soldaten, aber auch belgische Soldaten wurden getötet. Nach einer anderen Mitteilung spritz man von 150-2000 Toten und Verwundeten an. Das Unglück ereignete sich am 11. November. Es heißt, daß Kinder in der Nähe der Munitionsladung mit Feuer spielten und dadurch die Explosion verursachten. 600 holländische Soldaten gingen zur Hilfeleistung nach Hamont ab. Die durch die Explosion angerichtete Verwüstung war unbeschreiblich.

Amsterdamb, 19. November. Aus Eintraben wird noch über die Explosion in Hamont gemeldet: Die Explosion ereignete sich ungefähr um 10 Uhr auf dem Bahnhof, wo ein belgischer Munitionszug stand. Dabei flog ein Waggon mit Granaten in die Luft, deren Splitter auf die Umgebung niederfielen. Die Umgebung des Bahnhofs war ein einziger Trümmerhaufen. Auf dem Bahnhof standen auch drei Belgierzüge mit deutschen Wertvordeten, die auf ihren Transport nach Holland warteten. Diese Züge gerieten in Brand. Die Verwundeten schickten, soweit sie imstande waren, aber achtzehn Schwerverwundete kamen in den Flammen um. Ein Belgierzug konnte rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden, nachdem die brennenden Wagen des Zuges mit großen Gelbmetall abgelöscht waren. Er steht jetzt auf dem Bahnhof in Brüssel. Inzwischen wurde man des Brandes Herr. Der Anblick der Verwundeten,

die über die Grenze kommen, ist unbeschreiblich. Während der Katastrophe wagte sich niemand in die Nähe der Station Hamont. Die Zahl der Toten ist noch nicht genau festzustellen, muß aber sehr groß sein. Zu Hamont sind viele Häuser eingestürzt, wobei die Einwohner unter den Trümmern begraben wurden. Ueber die Ursache des Unglücks läßt sich noch nichts Bestimmtes sagen.

Vorfalles u. Provinzielles.

Sobran L. G., den 22. November 1918.

§ (Kommunales.) In der gemeinschaftlichen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten am 19. d. M. abends sprach zunächst Herr Bürgermeister Ketzke über die politische Lage. Alsdann wurden als Beratersmänner in der Arbeiterrat gewählt: Vom Magistrat Herr Beigeordneter H o r t u g, von den Stadtverordneten die Herren B o r f e r H o w a t und A. C o h n.

§ (Zur Verstärkung des Aufendienstes) sind vom 15. d. M. ab der Gendarmerie-Oberwachmeister J a g d b u r g aus Sobran und der Gendarmerie Wachmeister P o h l aus Jankowitz nach hier kommandiert worden.

§ (Der alte Palkowiger Weg) im Ritzow-Anteil hierüber erstattet gestern abend zum ersten Male im elektrischen Lichte. Damit dürften die dortigen Anwohner, welche des Düstern hierum bei der Stadverwaltung protestiert haben, unumkehrbar endlich zufrieden gestellt sein.

§ (Fahrplan.) Vom 20. November ab verkehren auf den Strecken Sobran-Gleiwitz und Sobran-Jorkzomb folgende Personenzüge: Zug 874 Sobran ab 7.19, Gleiwitz ab 8.39 vormittags; Zug 882 Sobran ab 1.43, Gleiwitz ab 3.07 nachmittags; Zug 886 Sobran ab 8.55 abends, verkehrt nur bis Orzelsch, Sonnabend und Sonntag bis Gleiwitz, an 10.33 abends. Zug 871 Gleiwitz ab 6.50, Sobran ab 8.26 vormittags; Zug 875 Gleiwitz ab 5.00, Sobran ab 6.19 nachmittags; Zug 879 Gleiwitz ab 8.50, Sobran ab 10.16 abends. Zug 871 Sobran ab 8.36, Jorkzomb an 9.29 vormittags; Zug 875 Sobran ab 6.23, Jorkzomb an 7.11 nachmittags; Zug 874 Jorkzomb ab 6.31, Sobran an 7.17 vorm.; Jorkzomb ab 7.30, Sobran an 8.33 abends.

§ (Der katholische Bürgerverein) hält am Sonntag den 1. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Nowotz'schen Saale eine ordentliche Generalversammlung ab.

§ (Großer Einbruchdiebstahl.) Die Kriegerfrau R u d e l von hier, im Michall'schen Hause auf der Bohnhofstraße wohnhaft, ist das Opfer von Einbrechern und Spitzhaken geworden. Während des Krieges hielt sich die Frau, deren Mann eingezogen ist, mit ihren Kindern größtenteils auch über Nacht bei ihrem Vater, dem Landwirt B o r t k i l auf der Pelngelkolonie auf. Als sie am Montag früh nach einer Abwesenheit von 2 Tagen ihre Wohnung wieder betrat, gewahrte sie zu ihrem Schreck, daß hier Einbrecher in größter Weise gehaust hatten. Das Bettrohr und der Kleiderkasten, in welchen die Wäsche und Kleidungsstücke des Mannes, der Frau und der vier Kinder untergebracht waren, fanden offen und vollständig angegründet da, bezgl. waren sämtliche Betten aus den Bettstellen verschunden. Eine Fenster-scheibe war eingedrückt, wodurch die Spitzhaken jedenfalls in die Wohnung gelangt sind. Da ein im Hofe befindlicher Handwagen fehlt, wird mit Bestimmtheit angenommen, daß die Spitzhaken mittels dieses Wagens die zum größten Teil neuen Gegenstände fortgeschafft haben. Es handelt sich um Leib- und Bekleidungsstücke (Anzüge, Kleider, Tücher, Blüsch-jacke), ferner um Schuhwerk, darunter ein Paar Lederschuhe. Vor Anlauf der Sachen wird gewarnt. Die Beschlone setzt auf die Wiedererlangung derselben und auf die Ermittlung der Spitzhaken eine Belohnung von 500 Mark aus. — Vor einigen Tagen sind auch Spitzhaken in die Wohnung der verw. Frau Marie W i l l a r im Parktrich'schen Hause eingebrochen und entnahmen daraus Gardinen, Unterbetten Bettwäsche pp.

§ (Neue Volkszählung.) Weil infolge der Demobilisation und des Zurückdrängens der Heeresangehörigen in die Heimat die Durchführung der Volkszählung am 4. Dezember d. J. auf erhebliche Schwierigkeiten stößt und die Ergebnisse der Zählung unzuverlässig ausfallen dürften, hat die Reichsleitung den Fortfall der Volkszählung und die Einstellung der dafür eingelegten Vorbereitungsarbeiten angeordnet.

§ (Neue deutsche Kardinal.) Das mehrfach beschriebene, für den Herbst in Aussicht genommene Konklavium in Rom dürfte, wie verlautet, möglicherweise bis zu Weihnachten hinausgeschoben werden. Es verlautet aber mit Bestimmtheit, daß bei dieser Gelegenheit der

Warnung!

Die Stillbevölkerung der Provinz Schlesien wird darauf aufmerksam gemacht, daß es verboten ist, von Heeresangehörigen Waffen, Munition und Ausschüttungsgegenstände käuflich zu erwerben oder sich schenken zu lassen. Auf unrechtmäßige Weise erworbene Gegenstände werden eingezogen und die Erwerber bestraft.
Breslau, den 16. November 1918.

Der Volkerrat zu Breslau
Zentralrat für die Provinz Schlesien.
Pfitzner. Pfitzner.

Aufruf an die Landwirte.

Noch viele hunderttausend Zentner Kartoffeln, Kartoffeln und Rüben sind im Boden, weil ausreichende Arbeitskräfte zum Ausheben fehlen.

Werden die Feldfrüchte nicht bald geerntet, vernichtet sie der Frost. Das darf nicht geschehen, denn das wäre ein unerfährlicher Verlust für unsere ohnehin schwer gefährdete Volksernährung. Es ergeht daher an alle Arbeiter- und Bauernräte und alle Behörden der dringende Auf, überall dort, wo noch Kartoffeln im Boden sind, bei den Truppen und unter den Arbeitslosen männlichen und weiblichen Geschlechts durch Vermittlung der örtlichen Arbeitsnachweise sofort die Arbeitskräfte aufzubringen, die erforderlich sind, die Ernte schnellstens zu vollenden.

Landwirte, die noch Kartoffeln im Acker haben, sind verpflichtet, von den nächstgelegenen Truppenteilen und Behörden die erforderlichen Arbeitskräfte gegen Zusicherung eines angemessenen, die heutigen Zustandsverhältnisse berücksichtigenden Lohnes schnellstens anzufordern. — Sind sie darin lässig oder verzögern die Ernte durch Weigerung, angemessenen Lohn zu zahlen, so müssen die Behörden geeignete Zwangsmaßnahmen ergreifen, um die Feldfrüchte vor dem Verderben zu bewahren.

Für das Kriegsernährungsamt:

Burn.

Für das Ministerium der Landwirtschaft, Domänen und Forsten:

Braun, Hof.

Für das Ministerium des Innern:

Dr. Breitscheid, Reich.

Bekanntmachung.

Der Unterricht in der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird am Dienstag den 26. d. Mts. wieder aufgenommen.

Sohrau O.S., den 21. November 1918.

Der Magistrat. Reich.

Bauern! Bürger! Soldaten!

Die gesamte Gendarmerie im Bezirke des k. u. v. Generalkommandos VI. A. R. hat sich dem Zentral-Ausschuß des Soldatenrats der Provinz Schlesien unterstellt. Die Kontrollierende Tätigkeit der Gendarmen ist für die Aufrechterhaltung unserer Erziehungsorganisation unentbehrlich. Erhöhter ihnen diese Arbeit nicht, und folgt unweigerlich ihren dienstlich gegebenen Anordnungen. Zuwiderhandlungen werden wir streng zu bestrafen wissen.

Ferner ist zu beachten, daß die für das VI. Armeekorps bestehende militärische polizeiliche Nach- und Abschub-Überwachungsstelle, Breslau, Telegraphenstraße 9, die Überwachung sämtlicher Militärgüter auf dem Transport und in den militärischen Lagerstellen bei Diebstählen und Unterschlagungen zu überwachen hat. Sämtliche Dienststellen werden ersucht, die Angehörigen dieser Kommandos, die zu Polizeibeamten ernannt waren und auf Grund ihres Ausweises jetzt vom Zentral-Ausschuß für den Soldatenrat der Provinz Schlesien befristet sind, in ihren Amtshandlungen zu unterstützen.

Breslau, den 19. November 1918.

Der Vorsitzende des Zentral-Soldatenrats der Provinz Schlesien. Volgt.

Bekanntmachung

Am Mittwoch den 27. und Donnerstag den 28. d. Mts. werden in der Polizeiwache die Zucker- und Fleischmarken wie folgt verausgabt:

Mittwoch, den 27. d. Mts. vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben A—G, nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben H—L.

Donnerstag, den 28. d. Mts. vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben M—S, nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben T—Z.

Die Termine sind genau innezuhalten. Die roten Ausweisblätter sind vorzulegen, Sohrau O.S., den 22. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat (Magistrat). Reich.

Geld

gegen monatliche Abschlagung bereit

B. Calderarow, Hamburg 5.

Soldaten,

die gestern und vorgestern zur Befehlsabgabe nicht erschienen sind, haben sich bis morgen **Sonabend mittags** auf der Wache zu melden. Für diejenigen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, übernehmen wir keine Verantwortung.

Sohrau O.S., den 22. November 1918.

Der Soldatenrat.

Samulowski. Stollmach.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Landwirte hiesiger Stadt, welche noch mit der Ablieferung der ihnen aufgegebenen Getreide- und Strohmenge im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, zur Vermeidung von Zwangsmaßnahmen ihrer Abgabepflicht sofort zu genügen.

Sohrau O.S., den 21. November 1918.

Der Arbeiter- und Soldatenrat (Magistrat). Reich.

Lichtspielhaus Sohrau

(Schäffler's Saal.)

Sonntag, den 24. Novbr. 1918:

Die Richterin von Solvingsholm.

Nach einer Erzählung von L. Walter-Grassl. Ein zu Herzen gehendes Drama in 4 Akten. Das Stück spielt auf Solvingsholm etwa vor 800 Jahren. Mit Maria Carmel in der Hauptrolle.

Regina.

Ein ergreifendes Filmspiel in 4 Akten. — Nach einer wahren Begebenheit von L. Heilborn-Körbitz.

Klavierbegleitung.

Anfang für Erwachsene 1. Vorführung 1/2 5—7 Uhr, 2. von 7/8 Uhr ab.

Wir bieten mit obigem Programm wieder nur etwas Erstklassiges und bitten um gütigen recht zahlreichen Besuch.

Die Spielleitung.

Die Umtauschmüllerei

ist nach Erhalt der Genehmigung in bisheriger Weise wieder aufgenommen worden.

A. Stern & Sohn
Dampfmühle,
Sohrau O.-S.

Reichenberger's Zahn-Atelier

Sohrau O.S., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,
Nachmittags von 2—6 Uhr.
Sonntags von 9—12 Uhr.

Entlaufen Schäferhund

(Bello), schwarz, ohne Halsband, 2 Jahre alt. Anlekt über Ringelsteine, Brodel, Roh, nach Feldmarken Blücherstraße zu gelangen. Gegen Belohnung abzugeben bei

Alois Nowak,
Gödenhof p. Varanowitz.

Ein Schwein

ist von der Weide vorige Woche entlaufen. Gegen hohe Belohnung und Erstattung der Futterkosten abzugeben.

Johann Polesz,
Zimmendorf.



Am 16. d. Mts. entschlief in Kattowitz sanft nach langem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unser einziger guter Sohn, unser lieber Bruder, Cousin und Neffe,

der Maskeller und Handlungsgehilfe Johannes Medla

im blühenden Alter von 19 1/2 Jahren.

Dies seligen schmerz erfüllt an

Sohrau O.S., den 19. November 1918.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Beerdigung: Sonnabend den 23. November, vormittags 9 1/2 Uhr in Sohrau.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herrlicher Teilnahme bei dem Heimgange und der Beerdigung unseres geliebten Kindes

Gregor

danken wir hiermit allen aufs herzlichste. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Loch für die liebevollen Worte am Grabe, sowie Herrn Rektor Hartmann und Herrn Lehrer Dönder mit der Klasse 7 a.

Sohrau O.S., den 22. November 1918.

Paul Hallatsch und Frau.

Sprechstunden

täglich von 8—3 Uhr
Sonntags von 8—12 Uhr.

Zahn-Arzt Dörnfeld.

Empfehle mich zur

Ausführung elektr. Haus-Klingelleitungen und Reparaturen aller Systeme Nähmaschinen, Schreibmaschinen. Halte auch stets Lager von Ersatzteilen.
Ed. Knoppk,
Töpferstraße 93.

Leere Weinflaschen, Altpapier

(Zeitungen, Bücher, Hefte und Altk) kauft
Sohrauer Flaschen-Centrale
Ring 57.

Ein Dienstmädchen

für Küche und Haus sucht für sofort
Frau Kaufmann Herich.

Mädchen und Frauen!

Alles ausgekämmte Haar kauft
August Wrobel.

Auf Dominium Pawlowitz können

Mohrrüben und Zuckerrüben gegen Anteil herausgenommen werden, d. h. die Befristenden erhalten als Entgelt Zuckerrüben und Speise-Mohrrüben.

Zu mieten gesucht

eine Wohnung von 2 Stuben und Küche von ruhigen Mietern. Näheres in der Exped. d. Bl.

2 Gänse entlaufen.

Gegen Belohnung abzugeben bei
Frau Hedwig Adamek, Schweinemarkt.

Klavierstimmer

ist in nächster Zeit in Sohrau und Umgegend tätig. Gesl. Offerten an die Red. d. Bl.